

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Die Fenster bleiben rund!

Übertragungsort: Georg Hubmer Gedächtnisstätte
Nasswald

Sendedatum: 25. Oktober 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pfr. Andreas Lisson

Musikalische Gestaltung: Bläserquartett: „Naßwalder Blos“
Leopold Ramser (Leitung und
Arrangement)
Erwin Stoll (Trompete)
Johann Bauer (Trompete)
Gerhard Jaitler (Posaune)
Johann Sponring (Tuba)

Beratung: Stephan Fritz, Marco Uschmann

Redaktion ZDF: Ingo Witt

Kamera: Helmut Simbürger

Regieassistentz: Tamara Taufer

Ton: Paul Zehnal

Produktionsleitung: Johannes Hoche

Produktion: Karin Fleischl-Sommer

Kontaktadresse zur Evangelische Pfarrgemeinde A.B.
Gemeinde: Naßwald Pfarrer Andreas Lisson

Dr.-Martin-Luther-Straße 2
Telefon: 0043 - 2662 / 4 22 70
0043 - 699 / 1 88 77 333
Fax: 0043 - 2662 / 4 22 70
E Mail: nasswald@evang.at

Vorfilm

Pfarrer Andreas Lisson: Guten Morgen und willkommen in Naßwald, in Niederösterreich, einem kleinen Dorf im Gebirge. Gerade mal 35 Häuser und eine Kirche eine evangelische Kirche, um die es erstaunliche Geschichten gibt.

Bis heute kann es hier passieren, dass ein Nasswalder auf den Tisch haut und sagt: Und die Fenster bleiben rund! Was so viel heißt: „So ist es!“ „Darüber gibt es keine Diskussion!“ und „Basta!“

Das hat zu tun mit den ersten Naßwaldern, die 1782 in dieses Gebirgstal kamen. Holzknechte aus Oberösterreich mit ihren Familien. Tüchtige, mutige Leute. Angeführt wurden sie von Georg Hubmer. Sein Ehrenname: Der „Raxkönig“. Und: Sie waren evangelisch zwischen vielen Katholiken. Beherzt und couragiert sind sie zu ihrem Glauben gestanden.

Für die Naßwalder ist diese ihre Geschichte so lebendig, dass sie immer wieder daran erinnern. Und einmal im Jahr zusammen mit dem Theaterverein hier im Freien das Spiel vom Raxkönig aufführen. Heute gibt es Teile aus diesem Spiel in unserem Gottesdienst kurz vor dem Reformationsfest. Da geht es um Mut und gewitzte Leute. Es geht um die Kirche, die damals noch nicht Kirche heißen durfte, sondern Bethaus. Und auch darum, was runde Fenster mit dem Glauben zu tun haben.

Einzug

1. Frau: Host schon ghört? Da kimmt scho wieda so an hoher Herr!

2. Frau: Der Vorsteher von Guttenstoa solls sein!

1. Frau: Der wird wohl nix guats bringen.

2. Frau: Meiner Seel, `s wird doch nit ums Bethaus gehen!

25. Oktober 2015

Georg Hubmer Gedächtnisstätte Nasswald

TEXTBUCH

1. **Frau:** Ums Bethaus? Geh zua. Dea Huabma wird's schon recht gmocht hobm.
2. **Frau:** Schau ma amoi. Dann segn mir des schon.

Präludium: „Ein feste Burg ist unser Gott“ EG 362

*Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst
ers jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott,
das Feld muß er behalten.
Und wenn die Welt voll Teufel wär,
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir und nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.*

TEXTBUCH

*Der Fürst dieser Welt,
wie saur er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
Ein Wörtlein kann ihn fällen.
Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Laß fahren dahin,
sie habens kein' Gewinn,
das Reich muß uns doch bleiben.*

Martin Luther 10. November 1483 bis 18. Februar 1546

Eröffnung

Pfarrer Andreas Lisson: Wir feiern Gottesdienst
im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Pfarrer: Der Herr sei mit euch!

Alle: Und mit deinem Geist

TEXTBUCH

Pfarrer Andreas Lisson: In einigen Tagen ist Reformationstag. Wir erinnern uns, aber wir fragen auch: wie ist es heute? Wofür stehe ich ein? Wofür lohnt es sich zu streiten? Schön, dass Sie diesen Gottesdienst mit uns feiern!

Lied: „Nun freut euch, lieben Christen g´mein“

*1. Nun freut euch, liebe Christen g'mein,
Und laßt uns fröhlich springen,
Daß wir getrost und all' in ein
Mit Lust und Liebe singen,
Was Gott an uns gewendet hat,
Und seine süße Wundertat;
Gar teu'r hat er's erworben.*

*10. Was ich getan hab und gelehrt, / das sollst du tun und
lehren, / damit das Reich Gottes werd
gemehrt / zu Lob und seinen Ehren; / und hüt dich vor der
Menschen Satz*, / davon verdirbt
der edle Schatz: / Das lass ich dir zur Letzte."*

Martin Luther 10. November 1483 bis 18. Februar 1546

Szene 1: „Hoher Besuch“

Georg: Was is?!

Gleisegger: A hoher Besuch!

Georg: Was treibt den scho wieder her!

Gleisegger: Kann nix zum Lachen sein.

Pehofer: Schönen Tag, griäß Gott schön!

25. Oktober 2015

Georg Hubmer Gedächtnisstätte Nasswald

TEXTBUCH

Gleisegger: Reschpekt, Herr Vorsteher!

Vorsteher: Na also, ein bisschen was von den guten Sitten ist hier doch schon eingekehrt!

Pehofer: Wir wolln uns holt nix nachsagn lassen.

Gleisegger: Seitdem wir wissen, dass sich die hohen Herrn oft ganz schlecht aufführn...

Pehofer: Do schau wir scho dazua, dass wir nit so san.

Gleisegger: Gäbs vielleicht wos auszumachen?

Vorsteher: Ich tät euch empfehlen, Eurer Arbeit nachzugehen. Was auszumachen ist, das wird ich mit dem da ausmachen.

Gleisegger: I hob do nur gfragt. Ganz oafach gfragt.

Pehofer: Und dös Fragen is no allerweil nit verbotn.

Gleisegger: Und „der do“, wanns erlaubt is, is unser Moaster, der für uns mehr is als irgendwer sunst.

Georg: Scho guat. Machts, was gschegn muaß. Ich wird dem Herrn schon Red und Antwort stehn, wias unseroaner kann und mag.

Vorsteher: Das ist der alte ketzerische Ton.

Gleisegger: Reschpekt!

Pehofer: Verzeihung, Herr Vorsteher, wir soan holt so wia wir soan.

Seligpreisungen - Matthäus 5, 1-12

Pfarrer Andreas Lisson: Aus den Antworten der Naßwalder Holzknechte haben damals die hohen Herren oft einen „ketzerischen Ton“ herausgehört. Wenn wir uns jetzt einmal anhören, wen Jesus seligpreist, so klingt auch das ziemlich ketzerisch. Das sind ja nicht unbedingt Leute, die wir daheim zum Essen einladen würden.

TEXTBUCH

Pfarrer Andreas Lisson: Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

L1: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

L2: Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

L1: Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

L2: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

L1: Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

L2: Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

L1: Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

L2: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

L1: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

L2: Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.

Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Bläser Musik: Selig seid ihr

Peter Janssens

TEXTBUCH

Bekenntnis und Kyrie

Lektor Robert Schneeberger: Weil wir Gnadenlosigkeit leben und erleben,
weil die einen die anderen über den Tisch ziehen,
darum bringen wir vor dich, Gott, was uns belastet und bedrückt.
Was wir gerne machen würden - und es doch nicht vollbringen.
Wie wir gerne wären - und es nicht sein können.
Wir wären gerne großzügig mit allem, was wir haben,
aber wir sind lieber geizig und behalten alles für uns.
Wir würden gerne Liebe und Aufmerksamkeit verschenken,
aber wir sind lieber geizig und behalten alles für uns.
Erhöre uns und steh uns bei mit deiner Gnade, guter Gott.
Erbarme dich unser!

Lied: „Herr, erbarm dich unser“

Herr, erbarme dich

Zuspruch

Lektor Robert Schneeberger: Gottes Gnade gilt denen, die ihn um sein Erbarmen anrufen, die bereit sind, mit seiner Hilfe neue Wege zu gehen.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, er hört ihr Schreien und hilft ihnen. (Ps. 145)

Weil Gott uns vorbehaltlos ansieht, lasst uns ihn loben und ihn preisen!

TEXTBUCH

Lied: „Allein Gott in der Höh“

*1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein
Schade.*

*Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn
Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.*

Nikolaus Decius 1539

Kollektengebet

Pfarrer Andreas Lisson: Lasst uns beten mit den Worten Martin
Luthers:

Gib mir, Gott, nicht Gold oder Silber,
sondern einen starken, festen Glauben.
Ich suche nicht Lust oder Freude der Welt,
sondern Trost und Erquickung durch dein heiliges Wort.
Nichts begehre ich, was die Welt groß achtet,
denn ich werde dadurch vor dir nicht um ein Haar breit gebessert.
Sondern deinen heiligen Geist gib mir,
der mein Herz erleuchtet,
mich in meiner Angst und Not stärke und tröste
und im rechten Glauben und Vertrauen auf deine Gnade erhalte
bis an mein Ende.

Alle: Amen.

TEXTBUCH

Bibellesung: Römer 3,21-28

Lektor Robert Schneeberger: Hört die Lesung zum Reformationsfest. Als Martin Luther über diesen diesen Bibeltext nachdachte, da erkannte er:

Der Mensch kann Gott nicht recht werden, indem er sich seine Gunst durch gute Taten oder eine besondere Frömmigkeit verdient. Vielmehr liegt es allein an Gottes Gnade, dass wir angenommen sind. Wir brauchen 's im Glauben nur anzunehmen.

Der Apostel Paulus formuliert es im dritten Kapitel seines Briefes an die Römer so:

Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.

Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied:

sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten,

und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.

Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.

So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Halleluja

*1. Halleluja, Hallelu-, Halleluja, / Halleluja, Halleluja.
Halleluja, Hallelu-, Halleluja, / Halleluja, Halleluja.*

Szene 2: „Die Fenster bleiben rund!“

Vorsteher: Die Leute sind verhetzt!

Georg: Na, na, die Leute sind brav und tuan koaner Fliagn was z'load.

Vorsteher: Und immer wieder geschieht was, was gegen Recht und Ordnung ist.

Georg: Bei uns da nit. Bei uns ist alles in Ordnung. Darauf wird besonders gschaut.

Vorsteher: Unglaublich! Er will mir Sand in die Augen streun!

Georg: Oan Blinden, der koan Blick auf all das Gute richtet, was do entstanden is?

Vorsteher: Man merkt doch, was hier vorgeht. Es ist gestattet worden, dass das Bethaus ausgebaut wird.

Georg: Eben.

Vorsteher: Und schon muss der rechtmäßige Pfarrer der heiligen katholischen Kirche von Schwarzau Beschwerde führen.

Georg: Er muaß nit.

TEXTBUCH

Vorsteher: Und ob er muss. Protestantische Gebetshäuser sind private Häuser, keine Kirchen.

Georg: Wanns so is, dann solls so sein.

Vorsteher: Und deshalb kann ein solches Haus keine halbrunden Fenster haben, wie eben nur Kirchenfenster sind. Er wird also die Fenster im Gebetshaus wieder ausbrechen lassen oder es wird kostenpflichtig von Amts wegen geschehen.

Georg: Die Fenster bleiben, so wias san.

Vorsteher: Sie bleiben nicht! Der Erzbischof hat sich dagegen ausgesprochen.

Georg: Dann wird der Kaiser anders entscheiden. Die Fenster sind ordentlich gmocht und werden ein Jahrhundert und noch mehr Wind und Wetter aushalten können. Und dem Herrgott ist es gleich, ob er durch runde oder eckige Fenster in sein Bethaus schaut.

Glaubensbekenntnis

Lektor Robert Schneeberger: „Dem Herrgott ist es gleich, ob er durch runde oder eckige Fenster in sein Bethaus schaut“, sagte zornig der g’standene Holzknecht und Bürgermeister von Naßwald zum Vorsteher der Bezirksverwaltung.

Den Evangelischen war es nicht egal, dass sie nur geduldet waren, sich verstecken mussten und ihren Glauben noch immer nicht wirklich offen bekennen durften.

Wir können und wollen das aber jetzt tun.

*Alle: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,*

TEXTBUCH

*und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau
Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt,
gestorben und begraben,
hinab gestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige,
christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.*

Lied: „Ein feste Burg“

*1. Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, / die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind / mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List / sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.*

TEXTBUCH

*2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, / wir sind gar
bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann, / den Gott hat selbst
erkoren.
Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth, / und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten.*

Martin Luther 10. November 1483 bis 18. Februar 1546

Predigt 1

Pfarrer Andreas Lisson: Herr, segne unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde, mögen Sie Dickschädel? - Nein? - Ich auch nicht.
Aber ich sag Ihnen was: Ich stehe hier mitten in einem Dorf voller
Dickschädel!

Und ich liebe sie alle. - Die meisten von ihnen gehören zu meiner
Gemeinde.

Es gibt hier ein altes Sprichwort. Das sagen die Leute heute noch:
„Die Fenster bleiben rund!“

Früher hatten 's die Evangelischen in Österreich sehr schwer. Mit ihrem
Glauben.

Nachdem sich die Reformation in weiten Teilen des Landes rasch
ausgebreitet hatte, setzte nach einigen Jahrzehnten die
Gegenreformation ein und mündete schließlich in Gewalt.

Die Protestanten standen plötzlich vor der Entscheidung: Glaube oder
Heimat! - Entweder ich verlasse mein Heimatland oder ich werde
wieder „brav“ römisch-katholisch. An die 200.000 Evangelische wurden
in dieser Zeit ins Exil vertrieben.

Seit 1781 durfte man durch das „Toleranzpatent“ Josefs II. seinen evangelischen Glauben wieder leben. Unter strengen Auflagen und Einschränkungen, versteht sich.

Die Evangelischen durften z.B. keine Gebäude bauen, die einer Kirche ähnlich gesehen hätten.

So hat man „Bethäuser“ errichtet - ohne Turm, ohne Glocken, ohne Rundbogenfenster, kein Eingang zur Straße hin.

Ein solches Bethaus bauten auch unsere Naßwalder, aber sie dachten gar nicht daran, sich an alle Auflagen zu halten.

Doch die Obrigkeit kontrollierte streng ...!

Szene 3: „Standhaft“

Vorsteher: Vom Hof hört man, dass hier der Friedhof nicht gebaut werden darf, solange die halbrunden Fenster nicht wegkommen.

Georg: Ah so is dös. Die gläubigen Lebendigen solln gegen die toten Gläubigen ausgespielt werdn. Aber nit, wann der Huebmer no unter die Lebendigen is.

Vorsteher: Er wird wieder in Verhaft genommen werden.

Georg: Dös schreckt mi nit. Ich find mir schon oan Grafen oder Erzherzog, der Fürbitt für mi leistet und für unser Werk. Jetzt, wo unser Oarbeit durch den Tunnel abgesichert sein wird, wo wir bald alle lesn und schreiben könnan, wo wir unsre Häusln do hobn, unsern Grund und Boden, da wolln wir a unsern lutherischen Glauben nit verleugnen und am End do hier auf unserm eigenen Friedhof begrobn werdn.

Vorsteher: Den Ungehorsam wird man sich nicht bieten lassen.

TEXTBUCH

Georg: Halt, bester Herr, die Ungerechtigkeit wird man si nit bieten lassen.

Vorsteher: Er war es, der das Recht immer mit Füßen trat.

Georg: Nur dort, wo's zur Gewalt wordn is, nur dort.

Vorsteher: Er wird sich beugen müssen. Diesmal gibt es keine Gnade. Die Welt hat sich geändert.

Georg: Der Huebmer beugt si nit. Und koaner wird ihn beugen. I sogs, wias is: Die Fenster bleibn rund!

Vorsteher: Die Sache ist aber noch lange nicht erledigt.

Georg: Für mi schon, hoher Herr. Für mi schon!

Predigt 2

Pfarrer Andreas Lisson: Und die Fenster blieben rund!

Schwemmmeister und Dorfoberhaupt Georg Hubmer aber war nicht nur berühmt für seine Durchsetzungskraft und für seinen gesunden Hausverstand. Er war auch ein schlauer Fuchs!

Er hatte tatsächlich einen persönlichen Fürsprecher gefunden:

Erzherzog Johann, des Kaisers Bruder! Der hatte ihm eine Audienz bei seiner Majestät Franz II. eingefädelt. Der Kaiser soll schließlich zu Hubmer gesagt haben: „Man lasse mir meinen Raxkönig in Ruhe!“

So blieb das bescheidene Bethaus in Naßwald das einzige mit runden Fenstern in der gesamten Donaumonarchie.

Das Bethaus konnte man übrigens bald direkt von der Straße aus betreten. Hubmer hatte nicht etwa den vorgeschriebenen Hintereingang wiederrechtlich nach vorne verlegt. Nein, er hatte einfach die Straße auf die andere Seite verlegen lassen.

TEXTBUCH

Sogar die streng verbotenen Glocken konnte man schließlich läuten hören. - Natürlich nicht in einem angebauten Turm aus Stein. Ein kleines Stück weit entfernt vom Bethaus stand unversehens ein hölzernes Gerüst, von dem drei Eisenglocken erklangen. - Man musste ja schließlich ein Feuerwarnsystem haben und zu den Ortsversammlungen rufen können ...
Es gibt noch etliche solcher Naßwalder Geschichten.

Ja, ich liebe diese Dickschädel.

Aber diese Dickköpfigkeit kommt ja nicht von ungefähr.
Ohne sie hätten sie sich damals gar nicht behaupten können.
Ein buchstäblich notgedrungener „Glaubens-Dickschädel“ also, dessen Ursprung wohl in die Zeit des Geheimprotestantismus zurückreicht.

Die Zeiten des konfessionellen Gegeneinanders in diesen Breiten sind mittlerweile längst vorbei auch hier in Naßwald. Gott sei Dank!
Längst ist Naßwald nicht mehr nur lutherisch bevölkert.
Konfessionsverbindende Ehen sind heute kein Problem mehr. Die katholische Pfarrer oben in Schwarza im Gebirge oder unten in Gloggnitz zum Beispiel sind meine Freunde. Gelegentlich feiern wir miteinander Gottesdienst.

Wozu da noch einen „Glaubens-Dickschädel“
Bedarf es heute in unserem freien Europa mit seinem Grundrecht auf freie Religionsausübung überhaupt noch einer Standfestigkeit im Glauben.

TEXTBUCH

Wenn ich Sie frage: Würden Sie für Ihren Glauben den Kopf hinhalten? Sie würden vermutlich meine Frage gar nicht verstehen: Kopf hinhalten? Für den Glauben? Warum? Es tut mir ja keiner etwas.

Bläser

Predigt 3

Pfarrer Andreas Lisson: Doch auch den Familien um den Raxkönig ist es ja um weit mehr gegangen als um ihren Wunsch nach runden Kirchenfenstern. Im Kern des evangelischen Glaubens ging es und geht es darum, wer vor Gott etwas zählt. Nur, wer fromm ist? Gibt es Bedingungen? Oder gilt Gottes Liebe vielleicht gerade denen, die an den gestellten Bedingungen immer wieder scheitern?

So sieht es doch auch heute aus. In der Gesellschaft gehörst du in dem Maß dazu, wie du mithalten kannst, solange du noch was auf deinem Bankkonto habe, solange du gesund bist.

Ich denke an alle die, die Jesus seligpreist: die geistlich arm sind, die da Leid tragen, die Sanftmütigen, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, die Barmherzigen, die reinen Herzens sind, die Friedfertigen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden alle die haben auch bei uns wenig zu lachen. Die will eine Spaßgesellschaft gar nicht sehen!

Wir kennen solche seliggepriesenen Leute! Jede Menge! manchmal gehören wir selbst zu ihnen!

Und auch Georg Hubmer war einer von ihnen. Auch wenn manche sicher zu Recht behaupten, er sei wie Martin Luther einer gewesen,

TEXTBUCH

dem schnell einmal der Kragen platze, der mit der Faust auf den Tisch haute und derb und laut wurde.

Der aber für sich und die Seinen beschlossen hatte, ein bescheidenes und menschenwürdiges Leben zu führen.

Kinder zum Beispiel haben damals nichts gegolten. Junge, billige Arbeitskräfte waren es.

Was hat Hubmer gemacht: Er hat dafür gesorgt, dass Kinder und Erwachsene in Naßwald lesen und schreiben lernten. Das Bethaus war zugleich auch Schule! Die Löcher für die Tintenfüßer in den Bankreihen der Kirche sind heute noch zu sehen. Alle sollten eine Grundbildung besitzen, sollten *selbst* die Bibel lesen können!

Auch darin waren die Naßwalder echte Evangelische: Protestantismus und Bildung und die Heilige Schrift in der Muttersprache gehören zusammen! Das wissen die Evangelischen heute noch. Daher ist das heurige Jahr, auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 das Jahr der Bildung in Österreich.

Hubmer hat in diesem Tal eine Krankenkasse und eine Sozialversicherung eingeführt, ein Schutzhaus für die Schulkinder gebaut.

Er hat im Glauben begriffen, dass wir Empfangende, dass wir von Gott Beschenkte sind, dass wir allein aus der Gnade Gottes leben, die es gilt, weiterzugeben!

Er hat mit Paulus und mit Luther begriffen, dass alle die, die Jesus seligpreist, ihre Seligkeit nicht mit irgendeiner eigenen Anstrengung verdienen müssen, nicht verdienen können!

„... und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. ... So halten wir nun

TEXTBUCH

dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ (Röm 4,24.28)

Diesem evangelischen Glauben bleib Hubmer treu. Für den hielt er seinen Kopf hin. Zu dessen Ehre hatten die Fenster rund bleiben müssen.

Protestantisch war er auch in seiner Überzeugung: Ich bin Gott verantwortlich und damit an mein eigenes Gewissen gebunden. So sind die dickköpfigen Naßwalder nicht nur Gott, sondern auch sich selbst treu geblieben.

Deshalb haben sie sich auch nicht vor der habsburgischen Macht gefürchtet. Allein auf die Durchsetzung des Gesetzes hatte die staatliche Obrigkeit in Naßwald gebaut.

Aber die Jesus seligpreist, die kuschen nicht. Die folgen ihrem Gewissen, mit dem sie vor Gott bestehen wollen, mit dem sie Mensch bleiben wollen.

All jenen, die ohne Rücksicht auf Verluste dem letzten Modeschrei nachjagen, immer höher hinaus wollen, immer weiter weg, immer mehr Action, immer mehr Spaß mit immer höherem Tempo, denen wünsche ich, dass sie einmal einen Fuß ins alte Naßwald setzen. Demut lernen. Entschleunigen. Menschengerechter zu leben beginnen. Für sich selbst, für andere.

Ich glaube, das täte ihnen gut.

Ich wünsche ihnen, dass sie einmal auf diesem hohen Felsen stehen und von dort oben einen klaren Blick bekommen.

Was sehe ich von dort?

Von dort oben erkenne ich, dass in meinem Leben getrost auch einmal etwas hinterwäldlerisch sein darf, etwas langsamer, bedächtiger halt.

T E X T B U C H

Nicht, dass die Naßwalder rückständig wären!

Die Naßwalder waren und sind bis auf den heutigen Tag alles andere. Sie sind immer noch Experten auf ihrem Gebiet, hochqualifizierte Spezialisten in der naturnahen Forstwirtschaft und im Quellschutz für die Stadt Wien. Von hier fließt das Wasser nach Wien. Die Naßwalder sind gescheit, talentiert und weltoffen. Sie schauen aufeinander. Sie schauen auch auf andere: Gerade haben sie in ihrem kleinen Dorf eine siebenköpfige irakische (oder: sunnitische?) Flüchtlingsfamilie aufgenommen! Die Naßwalder stehen mitten im Leben. Das Vermächtnis ihrer Vorfahren ist ihr Dickschädel.

Zusammen mit den Naßwaldern dürfen wir uns fragen:

Wofür lohnt es sich heute, seine Kraft einzusetzen, zu kämpfen, den Kopf hinzuhalten?

Wo ist mein christlicher Glaube gefordert? Schauen Sie sich um!

Schauen Sie in die Welt! Auf das, was sie vor Ihrer Nase sehen. Und auf das, was weit hinter Ihrem Kirchturm liegt.

Und hören Sie auf Ihr Gewissen!

Und dann entwickeln Sie Ihren persönlichen Dickkopf!

Doch um einen Dickkopf zu bilden, braucht es Bildung! Braucht es Urteilsvermögen!

Auch da gilt es:

Weiten Sie Ihren Horizont! Die gemütlichen Naßwalder haben's Ihnen vorgeführt!

Öffnen Sie sich für Neues, Fremdes, auch und vor allem für neue und fremde Menschen! Öffnen Sie sich für die, die Jesus seligpreist!

TEXTBUCH

Denn unsere Welt braucht Menschen, die den Mut haben, zu ihrem Glauben zu stehen und mit Wort und Tat das Evangelium von Jesus Christus bezeugen.

Das weist hinaus an die Schwachen und die Schwächsten dieser Welt. An die mit den leeren Händen, die Jesus seligpreist und denen Gottes bedingungslose Zuwendung gilt.

Weil wir Gnade empfangen, können wir nicht gnadenlos sein!

Wir können unseren Mund aufmachen und laut mit Paulus sprechen:

*„Ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht - alle, die daran glauben
...“ (Röm 1,17)*

Das ist es, was uns froh macht.

Das ist es, was unserer Welt ein freundliches und menschenwürdiges Gesicht verleiht.

Dafür einzutreten, wünsche ich Ihnen einen Naßwalder Dickschädel.
Amen.

Lied: „Lass mich, o Herr“

*1. Lass mich, o Herr, in allen Dingen
auf deinen Willen sehn und dir mich weihn;
gib selbst das Wollen und Vollbringen
und lass mein Herz dir ganz geheiligt sein.
Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin;
dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.*

TEXTBUCH

*2. Gib meinem Glauben Mut und Stärke
und lass ihn in der Liebe tätig sein,
dass man an seinen Früchten merke,
er sei kein eitler Traum und falscher Schein.
Er stärke mich in meiner Pilgerschaft
und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.*

Melodie: Hamburg 1690

Fürbitten

Pfarrer Andreas Lisson: Lasst uns beten:

L1 *Selig sind die Armen im Geiste.*

Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen,
die wissen, dass sie mit Fehlern und Schwächen behaftet sind,
und doch Lust am Leben haben.

Lass sie ihren Reichtum erkennen.

L2 *Selig sind die Leidtragenden.*

Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen,
die einen ihrer Lieben durch den Tod verloren haben.

Lass sie wissen, dass du auch in den schweren Stunden immer bei ihnen
bist.

L3 *Selig sind die Sanftmütigen.*

Wir bitten dich, Gott, für alle,
die fest daran glauben, dass das Gute über das Böse siegt.

Lass sie mit ihrer Sanftmut andere anstecken.

TEXTBUCH

L3 *Selig sind die Gerechten.*

Wir beten zu dir, Gott, für alle,
die sich für Recht und Menschlichkeit einsetzen
und den Mund aufmachen zur rechten Zeit.
Lass sie verkünden, dass wir alle gleichermaßen deine Kinder sind.

L1 *Selig sind die Herzlichen.*

Wir beten zu dir, Gott, für alle, die offen und ehrlich bleiben,
auch wenn es ihr Nachteil ist.
Lass sie merken, dass sie auf dem richtigen Weg sind.

L2 *Selig sind die Friedliebenden.*

Wir beten zu dir, Gott, für alle,
die für friedliche Lösungen zwischen Konfliktparteien eintreten.
Lass sie die Erkenntnis verbreiten, dass ein Miteinander immer möglich
ist.

L3 *Selig sind die Verfolgten. -*

Wir beten zu dir für alle, die fliehen müssen vor Mord und Totschlag
die vertrieben und verfolgt werden.
Lass sie Gerechtigkeit und Hilfe finden; auch durch uns, in unserem
Land.

Pfarrer Andreas Lisson: Herr, wir vertrauen auf dein Wort und
hoffen auf deinen Geist.

Erneuere unser Leben und begeistere unseren Glauben
durch Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert
in Ewigkeit.

Alle: Amen

Vaterunser

Pfarrer Andreas Lisson: Geeint durch die Taufe,
in demselben Heiligen Geist
und in dem einen Leib Christi
beten wir als Gottes Kinder
wie es uns unser Herr Jesus Christus gelehrt hat:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Verabschiedung

Lektor Robert Schneeberger: Schön, dass Sie mit uns in Naßwald
heute mitgefeiert haben.
Vielleicht haben Sie zu Hause ja Lust bekommen, unser Dorf hinter der
Rax einmal zu besuchen und näher kennen zu lernen - und sich von der

TEXTBUCH

immer noch gleichen Form unserer bescheidenen
Kirchenfenster persönlich zu überzeugen.

Wir würden uns freuen, Sie als unseren Gast willkommen heißen zu
dürfen.

Haben Sie noch eine schöne Woche!

Und denken Sie daran: Die Fenster bleiben rund!

Segen

Pfarrer Andreas Lisson: Gehen Sie so in den Sonntag und in die Neue
Woche mit Gottes Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Alle: Amen

Lied: „Großer Gott“

*1. Großer Gott, wir loben dich, / Herr, wir preisen deine
Stärke.*

Vor dir neigt die Erde sich / und bewundert deine Werke.

Wie du warst vor aller Zeit, / so bleibst du in Ewigkeit.

*9. Sieh dein Volk in Gnaden an. / Hilf uns, segne, Herr, dein
Erbe;*

leit es auf der rechten Bahn, / dass der Feind es nicht verderbe.

Führe es durch diese Zeit, / nimm es auf in Ewigkeit.

*10. Alle Tage wollen wir / dich und deinen Namen preisen
und zu allen Zeiten dir / Ehre, Lob und Dank erweisen.
Rett aus Sünden, rett aus Tod, / sei uns gnädig, Herre Gott!*

*11. Herr, erbarm, erbarme dich. / lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, / wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: / lass uns nicht verloren sein.*

Wien 1792

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen